



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Zweiter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Derwisch. Komm in Garten! das Mädchen sagte, wir sollten's nicht vergessen! (ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Des Sultans Pallast. Ein Saal.

Culi und Kamier.

Culi.

Du glaubst es nicht, Vater, es ist unerträglich, der Liebling dieses Sultans zu seyn und zu heißen. Er plagt mich mit seiner Liebe zu todt. Ich ersticke vor Langeweile. Seine Heppigkeit übersättigt mich völlig, alles ist erzwungen, alles mit stumpfen Sinnen aufgesucht.

Kamier. Und alles neidet dich, und alles wünscht deinen Platz. Sagt dir dies nichts?

Culi. Laß sie kommen, die mich neiden, ich geb ihnen alles, tret' ihnen alles ab! Was! ich bin ein junger Mann, mein Vater, der leben will, und leben sehen will, und du hast mich in einen schändlichen Nothfall geschlagen, um dich zu souteniren! Ich geh in mir selbst zu Grund, da ich alle Empfindungen verleugnen muß, nichts fühlen darf, als was er mit abgenutzten Nerven fühlt.

fühlt. Nichts lieben darf, als was er mit üppigen Sinnen liebt. Sein Echo muß ich seyn, wenn schaalere Biz von seinen Lippen strömt. Hat ihn der Wein erhitzt, so muß ich brausende Lieder mit ihm kochen. Will ich mich mit meinen Freunden wahrhaft lustig machen, so ruft der Suldan: Liebster Culi komm! wir wollen die Hahnen kämpfen lassen! Ist ein schöner Morgen; oder ein schöner Abend, und ich will hinaus, aus diesen das Auge ermüdeten Gärten, um die reine Luft, das Lebensbalsam einzuhauchen, so ruft der Suldan: Liebster Culi, komm ins Bad! da muß ich mich dann strapaziren, mich verstellen! lachen, wenn ich mit den Zähnen knirsche, die Galle mir das Herz aufschwilt! loben, wenn ich fluchen möchte! Mich küssen lassen, wenn ich tödten möchte! da treibt das warme Bad, und er mit seinen üppigen Circasierinnen, den Schweiß mir aus, daß ich ersticken möchte; und so verderb ich in dieser scheußlichen Masquerade um deinetz willen.

Kamier. Thor! und dies alles lohnt er damit, daß er dich in Kurzem zum Bizier macht. Heißt das nicht die Langeweile hübsch vergulden? Sitzst du dann nicht obenan?

Culi. Als wenn ich dich mit giftigen Lippen küßte!

(Sings. Theater 3. Th.

R

Kamier.

Kamier. Der Sultan ist doch gut —

Culi. Ja, und liebt mich auch, und quält mich wacker. Er war auch gut, bevor der Derwisch nach Ormus kam. Jetzt ist's aus. Er überläßt sich ganz dem Rißel seiner Sinnen, die er mit Chier spannt. Das soll ich alles loben. Ich möcht' mit freyer frischer Brust genießen, da muß ich mitmachen, und mich mit Eckel, an allem was uns freut, wenn wirs recht genießen, bezahlen lassen. Vater, du bist in der Politik des Hofes alt und grau geworden. Mein Herz ist noch zu jung für diesen Zwang. Wenn ich einen dummen Streich mache, so denke daß es die Langeweile that. Es ist nicht allen gleich gegeben, im schlüpfrigen Dunkel, in dem Winzfelweg des Hofes zu leben, durch zu kriechen oder zerquetscht zu werden. Ich will leben.

Kamier. Culi, du bist aufrichtig und brav, hör mich nun an. Nimm den Sultan von seiner guten Seite, die er wirklich hat. Er ist gerecht, großmüthig, besonders gegen dich. Nimm ihn als Freund, dem man tausend Opfern bringt, und nicht einmal denkt, daß es Opfern sind.

Culi. Als Freund! den Mann, der die Stimmung meiner Seele niemals fragt? der, wenn er satt ist, glaubt, die ganze Welt seys nun? der mich mit Tönen ruft, derer Widerspruch

spruch den Tod bewirkt? der mich, wie der Riese den Zwerg liebt, der sich schmiegen muß, um nicht von dem Coloss erdrückt zu werden! der singen muß, wenn er weinen möchte! Und die eiserne Kette, woran er ihn nachschleppt, Seidensfädchen nennen muß!

Kamier. Phantast, ich laß dich stehen und Fühler werden, daß du auch Vernunft anhörst. Ich geh zum Suldan. (ab.)

Culi. Da siz ich im Kefigt, und werd zu tod gefüttert, bis Eigensinn, Laune oder Gewalt mich schlachten. Wenn ich die Berge dort ansehe, worauf die Sonne so herrlich ruht, so mein ich, ich müßte drüber weg! Da hängt das Klotz am Bein, das Eitelkeit und Ehrgeiz mir angelegt haben. Wie reiß ich's wohl entzwey, und bleib doch, was ich bin. Süß ist die Freyheit, aber die Nacht nicht bitter. Doch ängstigt michs zu sehr. Wie voll und satt ist nicht mein Herz vom üppigen Genuß — Ich muß dem Dieng entfliehn, das meine Nerven ganz verzunzt —

Zweiter Auftritt.

Zammor und Culi.

Zammor.

Ha, lieber Culi, find ich dich endlich! Sag, Brüderchen, wo bleibst du gestern um die bestimmte Zeit?

Culi. Ach frag mich nicht, du kannst es schon errathen —

Zammor. So herrlich wars noch nie! die Freude schallte laut. Alles war wohl gestimmt, und Danora im lieblichsten Humor. Die Becher giengen frisch bekränzt, sie küßte den einen, und weihte ihn dir mit dem schönsten Blumenkranz. Den soll mein Culi leeren, so bald er kommt! Das gute Mädchen hat sich fast todt geweint, als du nicht kamst.

Culi. Ich wollte eben zu Euch fliegen, als mir keuchend des Suldans Bote auf der Ferse folgte. Da mußte ich sitzen und ihm Märchen lesen. Ich konnte ihn nicht ins Schlafen lesen, er hatte einen halben Rausch, wie gern hätt' ich ihn ihm ganz gewünscht! Wenn er nikte, so machte ich mich leise auf, um wegzuschleichen. Gleich war er wieder bey der Hand und rief: Culi, lieber Culi, ich hab Kopfsweh, komm küsse mich

mich guter Junge, und lies mir noch! Die Glocke schlug zwei, und noch saß ich da.

Zammor. Armer Culi, deine besten Jahre!
— Nun komm nur jetzt! wir wollen nach Balsora reiten, dort ist Danora im Schwarm der Jugendfreunden.

Culi. Komm schnell!

Dritter Auftritt.

Suldan. Kamier. Prinzen. Hoffkavaliers.
Eclaven.

Der Suldan, (wird Culi gewahr.)

O Culi! Culi! wo ziehst du dann herum, und läßt mich den ganzen Tag nach dir umsonst verlangen. Du fragst nicht einmal, wie dein Suldan lebt!

Culi. Du siehst so frisch, wies Leben aus! diese Stunde möcht ich nie erleben, daß dich was drückte, was uns andre Erdensöhne zu drücken pflegt.

Kamier. Sprich ein wenig feuriger Culi! Was teufels kosten dich die Worte!

Suldan. Guter Culi! Glaubst du, daß ich mich gut befinde? wie seh ich aus?

Kamier. Wie der Frühlings-Morgen.

Suldan. Nein, Culi soll mirs sagen.

A 3

Culi.

Culi. Wie ein Jugendtraum.

Suldan. Culi triff, ich fühle mich auch so. Wohlan, heut wollen wir eins toben! Du gehst mit auf die Jagd, Culi du bist ein guter Jäger.

Culi. Du thust's uns allen zuvor. (für sich) Verdammte, nun ist es wieder aus, jetzt schlägt er mich ans Kreuz!

Kamier. Junge, dein Aug ist viel zu mürrisch — sieh, die alle sehnen sich nach deiner Stelle —

Suldan. Culi, auf des Derwischens Wohl, wollen wir den Chier heut brausen hörn, und an den Lippen der Circasierinnen des Lebens süßten Mausch uns trinken. Hast du schon gehört, daß der Derwisch Hallis Mutter, der an meinem Hof ist, von den Todten auferweckt hat?

Culi. Mein, großer Suldan!

Suldan. So ist's! ich will jetzt selbst mit Halli reden; und dann wollen wir zum Derwisch gehn, um ihn uns ganz zu verbinden. So trocken wir uns selbst! Ich übergab ihm auch, die Entwicklung des Schicksals meiner Schwester. Sclaven! Bringt das Schach, ich muß mit meinem Culi spielen.

Culi. O großer Suldan, ich kann ja nichts im Schach, und deine List schlägt mich zu Boden, bevor ichs merke.

Suldan

Suldan. Ha! ha! was sagt ihr nun — der Schäfer! freilich ist's ein Spiel, das ich ein wenig weiß.

Einer von Hof. Großer Suldan! In diesen Landen, wüßt ich keinen, der's wie du spielte; überhaupt, was du beginnst, so treibst du's zur Vollkommenheit!

Suldan. Komm spiel du mit mir, mein Freund!

Der Kavalier. O unermessliche Gnade! möchte meine Fähigkeit ihr nachfliegen können!

Der Suldan setzt sich mit dem Hofkavalier ans Schach, sie spielen —

Kamier. Sieh, Culi, der weiß, wozu man die Zunge brauchen muß.

Culi. Du kennst den Suldan schlecht.

Alle Hofleute sehen voll Meid auf den Kavalier, der mit dem Suldan spielt. Er läßt nicht fehlen, eine große Miene anzunehmen, und mit Grimassen dem König schön zu thun.

Zammor zu Culi. So ist es wieder nichts.

Culi. Du siehst's ja wohl, nun muß ich wieder schwitzen, und auf die Jagd — so verdirbt er mir alle Freuden.

Suldan. Komm Culi, steh nur zu! — Setz ihu ich diesen Zug — So — dann diesen —

Der Kavalier. Ich bin verlohren —

Suldan. Wie so? Wo?

R 4

Kavalier.

Kavalier. Mein Suldan, du spielst mit einer Stärke, daß des Menschen Geist nichts aufzutreiben weiß —

Suldan. Zieh! — Ha plumper Schmeichler! jezt hab ich was ich wollte. Wie wagst du's, mich so zu behandeln? Jüngst sah ich, daß du als Meister spieltest, und mit diesem Zug deinen Gegner matt setztest. Jezt ziehst du grad das Gegentheil, um mir einen schimpflichen, kinkischen Triumph über deinen plumpen Witz zu geben —

Kavalier. O Suldan!

Suldan. Glaubt ihr Affen, weil ich aus Eulis Mund gern was Süßes höre, so wäre eure plumpe, niedrige Schmeicheley, mein Futter? —
(zu Euli.) sie mögen sichs merken.

Euli. Du Donnerst sie mit deinem Bliz zu Staub —

Suldan. Die Sklaven!

Vierter Auftritt.

Prinz Dronoko. Prinz Mustapha.
Vorigen.

Prinz Mustapha.

Prinz Dronoko aus Sammercand, ersleht sich deinen Schuz, und bittet um die Gnade, in
die

die Schaar der Befreyer, der Prinzessin deiner Schwester, aufgenommen zu werden.

Suldan. Willkommen Prinz! — Ihr dauert mich alle, aber fürnemlich das liebe Mädchen. Versuch dein Glück, Prinz Oronoko. Ihr Leiden, und die Art der Erlösung wirst du schon wissen.

Prinz Oronoko. Darf ich mich zu ihren Füßen werfen?

Suldan. Wann du willst. Doch nimm dein Herz in Acht. — Wie gefällt dir's hier in Ormus?

Prinz Oronoko. Vortreflich!

Suldan. Mein Pallast? hast du desgleichen schon gesehen?

Prinz Oronoko. Nein, großer Suldan!

Suldan. Wenn du erst meine Gärten, meine Jagden sehen wirst! Nimm Theil an unsern Freuden. Wenn du trinken und küssen kannst, wirst du dich wohl befinden!

Fünfter Austritt.

Halli. Vorige.

Halli, wirft sich dem Suldan zu Füßen.

Kamier.

Das ist Halli, dessen Mutter der Derwisch erst erweckte.

K 5

Suldan.

Suldan. Hat der Derwisch, deine Mutter vom Tod erweckt?

Halli. Das that er, mächtiger Suldan!

Suldan. Und sie ist frisch und wohl?

Halli. Wie ein Fisch gesund —

Suldan. Und wohnt mit dem Derwisch in einer Hütte?

Halli. In einer Hütte!

Suldan. Hütte! und du dienst mir?

Halli. Ich bin der Kleinste deiner Diener!

Suldan. Steh hundert Köpfen höher auf!

Euli, nimm den Jungen in deinen Schutz! —

Ha, laß des Danks nur seyn, ich bin Suldan, und dein Stammsen macht mich nicht größer. Jetzt zeige mir den Weg nach deiner Mutter Hütte!

Halli. Vortreflich! Jetzt kann ich mich auch ragen!

Ein Rath aus dem Divan. Großer Suldan, der Divan möchte beschließen —

Suldan. Der Divan soll sich hängen, ich will ihm Stricke schicken.

Sechster

Sechster Auftritt.

Der kleine Garten hinter des Derwischens
Hütte.

Mutter und Derbin sitzen zusammen in der Laube. Der
Derwisch führt Fatime auf und ab.

Fatime.

Du glaubst nicht lieber Derwisch, welche
Wonne, welche Wunder, deine Reden in meinem
Herzen wirken. Glücklicher der Menschen, was
wohnt in deinem Busen.

Derwisch. Eine Nerve die gern zum Lachen
reizt. Doch alles ist noch todt — Es fehlt am
rechten Ton. — (für sich.) Deine süße Zauberblitze
könnten ihnen die rechte Schwingung geben.
— Ich bin ein Klotz, und weiß gar nichts her-
vorzubringen.

Fatime. Was willst du damit sagen, lieber
Derwisch!

Derwisch. Fatime, du willst es wissen —

Fatime. O ja! ja! —

Derwisch. Sieh hier die unentwickelte
Pflanze der schönsten süßten Blume. Sie hat
zu wenig Sonne, als daß sie Blume werden
könnte.

Fatime. Ich will sie noch heute versetzen!

Derwisch

Derwisch. Liebliche Unschuld! — du wirst dich deines Werks erfreuen. — Mir geht's wie dieser Blume. — Das bißchen Sonne, was ich an mich zu ziehen trachte, läßt mich gar oft zu kalt — das Licht deiner Augen, die Güte deines Herzens würden mich vollenden, würden mich vor allem Mißmuth bergen —

Satime. O Derwisch! Derwisch! (sie sinkt wider den Stamm eines Baums, und sieht ihn freundlich an.)

Derwisch. (faßt ihre Hände mit Wärme.) Sag, liebste, süße Seele, kannst du einen armen Jungen von Derwisch lieben! Sieh mich an, beurtheile mich! Ich habe keine Güter, keine Schätze, nichts, gar nichts, und strebe nach keinen Gütern, suche keine Schätze, schlag das Gold der Erdensöhnen aus, und kann dir just darum ein freyes, freundliches Herz anbieten. In dir erkenn' ich, das höchste süßte Kleinod, das mir auf Erden fehlt, nach dem ich mich sehne! Ich liebe dich, wie kein Erdensohn dich lieben kann. Ist dir das genug? wirds dir immer seyn? Redet süßte Lippen! Ist's? so ist mein Glück vollkommen. Ist es nicht, so pak ich meinen Kummer auf, lächele ein wenig grämlich, und befreye dich von Liebesklagen —

Satime. (hält ihm den Mund zu.) Führe mich zu meiner Mutter!

Derwisch.

Derwisch. Fatime! meine bebenden Lippen
können dir's nicht sagen —

Fatime. Auch meine, meine nicht —

Derwisch. (umarmt sie.) Ha, so bin ich glück-
lich!

Derbin. Ja Mutter, er liebt deine Tochter,
und ist ihrer werth.

Mutter. Du machst mich mit der Hoffnung
glücklich.

Derbin. Sie kommen, die Liebe hat sie
schon vereinigt. Ihre Wangen blühen, und seine
schwarze Augen schwimmen in Gluth der Freude.

Fatime und Derwisch. Meine Mutter!

Mutter. Meine Kinder!

Derbin. So lebt immer, und fühlt des
Lebens Seligkeit!

Derwisch. Beste Mutter, wir bleiben so,
und wenn alle Muftis ihre Schätze hier zusam-
mentrügen!

Mutter. Das thun wir!

Siebenter Auftritt.

Vorige.

Halli. (kömmt außer Athem.)

Mutter! Schwester! der Suldän kommt,
und will Euch sehn. Schon tritt er in den
Garten.

Garten. Er ist gnädig und hat mich groß gemacht.

Mutter. Zu deinem größern Verderben. Bleib mir mit Suldans von dem Hals!

Derwisch. So müssen sie mir alles Glück zerstören! Was will er hier!

Halli. Seht auf den Suldans, seyd hübsch demüthig! bitte um seine Gnade, Mutter!

Mutter. Bleib er nur weg, meine Thüre ist für einen Suldans zu klein.

Halli. Er wird sie größer machen. Und du Fatime, sieh nicht so schüchtern!

Fatime. Ich wollt, ich wär nicht hier.

Derwisch. Der Junge ist ganz berauscht von seinem Glück.

Halli. Der Suldans!

Derbin verkriecht sich. Die Frauenzimmer verschleiern sich.

Achter Auftritt.

Der Suldans. Culi. Kamier. Hofleute
und die Vorigen.

Suldans. (reicht dem Derwisch die Hand.)

Liebster Derwisch, so muß es kommen, du wendest uns den Rücken, und läßt den Hof bey:
seite

sette liegen. Da bin ich selbst, du ziehst uns alle dir nach.

Derwisch. Am Hofe wär ich nichts. Euer Schauspiel, ist mir viel zu einerley.

Suldan. Warum? Freude wohnt bey uns. Du hast doch offne Sinne! —

Derwisch. Nur nicht für Suldans Freuden —

Suldan. Und nun, mein lieber Derwisch, hast du das Schicksal meiner armen Schwester bald durchforscht?

Derwisch. Ja.

Suldan. Und kann ich hoffen, sie endlich einmal von ihrer Qual befreit zu sehn?

Derwisch. Das kannst du!

Suldan. Wann?

Derwisch. Das bleibt dir verborgen.

Suldan. Durch wen?

Derwisch. Durch den würdigsten; oder einen, den das Schicksal proben will.

Suldan. Wie glücklich wär ich dann! Komm an meinen Hof, leb mit uns, was sigest du in der schwarzen Hütte?

Derwisch. Um über dich zu lachen!

Suldan. So rächen wir uns auch. — Ich habe erst gehört, wie du Hallis Mutter das Leben wieder gegeben hast. Ich möchte sie sehen, und
über

über dies Wunder den Göttern danken, und dich mit Glück und Gaben überschütten.

Derwisch. Ich brauche nichts. Sie ist eine gute Frau. Kann sie deine Gnade glücklich machen, so mag sie selber reden. Hier ist sie! —
(für sich.) So ein Suldán ist doch ein flacher Narr!

Suldán. Hebe den Schleier auf, dein Suldán will dich sehen. — (Sie zieht den Schleier weg.)
Ihr hast du das Leben wieder gegeben?

Mutter. Das that der edle Mann!

Suldán. Du bist glücklich! das thut er wenigen.

Derwisch. Auch wenigen ist's gut!

Suldán. Sie ist ganz frisch und stark. —
Bitte von mir, was dir zu deinem Glück noch fehlt —

(Halli winkt ihr.)

Mutter. Der ist mein Sohn —

Suldán. Er ist versorgt.

Halli. (für sich.) Sie hätte fordern sollen.
Der Suldán ist in guter Laune.

Culi. Suldán! dort ist noch ein Frauenzimmer — sie sucht sich zu verbergen.

Suldán. Wer ist diese?

Mutter. Meine Tochter!

Suldán.

Suldan. Entschleierte dich! ich muß euch alle kennen lernen. (Fatime zögert.)

Halli. Entschleierte dich! Der Suldan will's. Sein Wille ist der Götter Wille.

Fatime. Am Hofe denkt ihr so mit Recht.

Suldan. Dein Suldan bittet dich.

(Fatime zieht den Schleier weg, und sieht zur Erde.)

Suldan. Welche Reize! Welche Schönheit! Süßes Kind, sieh mich auch an! Wahrhaftig dein Gesicht thut Wunder, zerreiß den Schleier.

Culi. Beym Himmel, Suldan, so was sah ich nie. Sieh!

Suldan. O Culi, welche Züge! welche Haare! welch ein Wuchs! die Stirne — dieser Nacken —

Culi. Dieser Busen — wie frisch, wie lieblich —

Suldan. Und das Aug wie lieb und sanft! Es ist ein Götter Kind! diese Hand — sieh nur Culi, wie weiß, wie sanft —

Culi. Sie zaubert mich mit ihrer Macht.

Suldan. Die Circasierinnen sind nicht mit ihr zu vergleichen. Sie wäre die Zierde meines Hofes. O Culi, welche Wonne! — Schönstes Mädchen! du hast das Herz deines Suldans tief gerührt. Sag, wie konnte diese Schönheit ver-

Vorgen bleiben? Wie in diese schwarze Hütte sich verbannen?

Satime. Durch deine Worte, Suldan, hast du die Antwort auf meinen Lippen stocken machen.

Derwisch. (für sich.) Sein Blick vergiftet mein Herz! — Verdammt! Verdammt! ich könnt die haabsüchtige Augen blenden! ha!

Suldan. Glücklich Derwisch! du bist gescheidt, ich tausche meinen Pallast um diese Hütte, wenn dieser Engel sie erleuchtet.

Derwisch. Wie meinst du das?

Suldan. Und wenn das Mädchen stirbe, die wirst du wohl erwecken?

Derwisch. (für sich.) Halt deinen Biz nur warm! — Er spannt mich auf die Folter! du kämst mir recht!

Suldan. Das Mädchen hat mich ganz verwirrt. Ist's deine Schwester Halli?

Halli. Zu deinen Diensten —

Euli. O liebster Halli, ich werde deines Glücks gewiß gedenken.

Suldan. Nun lieber Derwisch, am Hofe dürfen wir nicht auf dich rechnen.

Derwisch. Wenn du mich brauchst, wirst du mich rufen lassen. — So lang du lebst, bin ich sicher. (für sich.)

Suldan.

Suldan. Leb wohl du schönes Kind! ich werde dich nicht vergessen. Leb wohl Mutter. Ihr sollt finden, wie gnädig Euch der Suldan ist. Ich will einen Pallast aus dieser Hütte machen, um diesen Juwel würdiger zu fassen.
(ab.)

Halli. Vortreflich!

Mutter. Wir werden leicht eine andre Hütte finden.

Derwisch. Brav, meine Mutter!

Halli. Ich muß dem Suldan nach, ich schwimme nun —

Mutter. Dein Bruder geht. Der Arme, er hat uns mit dem Wahn vertauscht.

Satime. Wie froh bin ich, daß ich diesen Suldan nicht mehr höre. (mit der Mutter ab.)

Derwisch. Meine Liebe!

Derbin. (kommt hervorgekrochen.) Das Wetter über Suldans und ihr Geschmeiß!

Derwisch. Armer Derbin, du hast dich gar verkrochen?

Derbin. Die Galle lief mir über, als ich die Frauen sah, ihre Blicke, und ihre unverschämte Reden hörte. Sie quälen dich zu todt.

Derwisch. Ich fasse mich schon wieder, sey ruhig.

Derbin. Hast du die Blicke nicht gesehen, womit der Suldan und seine Schranzen Fatimens Herz zu vergiften suchten?

Derwisch. Fatime ist ein Engel! — Verdamm! ich kann seine Blicke, seine Augen nicht vergessen!

Derbin. Es hat dich angestochen. Mich auch!

Derwisch. Ha, wenn ich denke — ich kenne keine Gränze meiner Rache, meiner Leidenschaft — doch bin ich nicht ein Narr Derbin, mich zu ereifern! — Aber mit solchen Augen sie anstarren! — Ich konnt es nimmer leiden, daß einer eine Blume röche, die ich gepflanzt hatte — Komm! komm!

Derbin. Ich wollt, ich wär ein Lügner; aber macht ein Suldan solche Augen, so hör ich schon den Löwen nach Beute brüllen.

Neunter Auftritt.

Ein anders Zimmer im Pallast des Suldans.

Prinzessin Geneva. (mit einem Körbchen,
worinhen Diamanten sind.)

Ach! welch ein trauriges Schicksal! ewig suchen, ewig zählen! neun und neunzig Diamanten sollens seyn; nun zähl ich tausend, tausendmal,

mal, acht und neunzig finds und bleibens! bis es neun und neunzig sind, soll ich Jungfer bleiben! ach bis dahin unterlieg ich dem schrecklichen Geschick! Ich verblähe, verliehre täglich. Wie toll um einen Mann stets zählen, und dabey stets an einen Mann zu denken! Millionenmal hab ich euch schon gezählt, ihr schimmernde Steine, und immer bleibt ihr trüb für mich! Sind nun gar die Prinzen da, und loben meine Schönheit, sind ganz entzückt, und wollen sterben, so darf ich ihnen doch kein Wörtchen antworten. — Ach das ist bitter! bitter! (sie sieht in Spiegel.) Schon ist das Feine meines Teints viel härter! Das Spielen meiner Augen matter! ist das wohl Wunder? Immer zählen, und sich stets grämen! So will ich dann um eins der Hoffnung näher rücken! (sie schüttet die Diamanten aus, und zählt sie.) Da hab ichs! acht und neunzig finds. O neun und neunzigster, wo bleibst du dann?

Zehnter Auftritt.

Prinz Oronoko, und Prinz Mustapha.
Die Prinzessin hält ihnen stumm das
Körbchen dar.

Prinz Mustapha.

Schönste Prinzessin, wir haben nichts.

Prinzessin Geneva seufzt, und schüttet ihre Diamanten
wieder aus.

Prinz Mustapha. Das ist Prinz Oronoko
aus Sammercand, den deine Reize hergezogen
haben. Er wirft sich dir zu Füßen, und schwört
zu deiner Fahne. Wird mit uns alles thun, dein
hartes Schicksal zu versöhnen.

Prinz Oronoko. (zu ihren Füßen.) Das thu
ich Schönste! du zogst mich aus Sammercand
hieber, wie mein Cousin, Prinz Mustapha jetzt
sagt. Ach von deinen Reizen ertönet die ganze
Welt! Ich reiste Tag und Nacht, und bin nun
da, zu leben oder zu sterben, wie's das Schicksal
mit mir meint. — (er steht auf.) Du, sie spricht
kein Wort, und hört gar nicht auf mich.

Prinz Mustapha. So macht sie's immer.
Man spricht sich heischer — (laut.) Aber sieh um
aller Götter willen, diel seidne Hand!

Prinz Oronoko. Wie arm und schwarz
sind diese Steine, in dieser weissen Hand!

Prinz Mus

Prinz Mustapha. Sieh wie dieser marmorweiße Busen, der Kelch der lüfternen Liebe sich aufdrängt — Ich vergehe ganz.

Prinzessin Geneva.

(zählt immer fort, sieht nur zu Zeiten verstohlen nach ihnen.)

Prinz Oronoko. Ach, nur ein Wort ihr süßen Lippen! Nur einen Blick ihr liebliche Augen! — ich kam so weit hieher — Nur eine Sylbe kann mich glücklich machen!

Prinzessin Geneva.

(legt den Finger auf den Mund.)

Prinz Oronoko. Du willst nicht reden! Ach mächtiger als Worte ist deine göttliche Schönheit! — Süße Blume! dürft ich in diesem Zimmer, in dem Kreis deiner Augen leben, mit dir eine Luft eintrinken —

Prinzessin Geneva.

(gibt ihnen ein Zeichen mit der Hand.)

Prinz Mustapha. Cousin! wir sollen gehn —

Prinz Oronoko. Und lassen unsre Seelen hier. Leb wohl, schönstes aller Wesen!

Prinz Mustapha. Leg deinen Namen auf die Toilette. (Gehen ab.)

Prinzessin Geneva. Die Gecken! sie sagen mir, was mir tausende, tausendmal schon längst gesagt haben. Wie elend ist ihr Witz! Wie

frech die Schmeicheley! Wie heißt du, laß sehen!
 — Prinz Oronoko. Nun sinds hundert und
 einer, die alle um mich freyn, und alle um mich
 sterben wollen. Noch hört ich keinen, der in
 meine Seele ganz gesprochen hätte. Kommt
 Diamanten, ich zähl Euch, bis der Mann mag
 kommen, der mir gefalle, und mich erlöse. Wöcht
 es aber nicht so lang mehr dauern!

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Saal ins Suldans Pallast.

Suldan. Culi.

Suldan.

Nun ist's aus, Culi, nun ist's ganz aus!
 Sonst war mir meine Seraille ein Blis der Lust
 und der Freude. Ja, mein Busen schwoll, und
 meine Augen schwammen im Entzücken, wann so
 viel runde, weisse Arme lüstern nach mir rangen.
 Wann so viel Busen, die alle der Thron der Liebe
 heißen konnten, mir entgegen schlugen. Wann
 sie alle die frischen Lippen spizten, und das Ver-
 langen mich zu küssen, in ihren Augen spielte.
 Dann flogen sie um mich, stellten die süßten
 Grouppen